

Entwicklungsförderung im Ganztagsangebot

Dipl.-Psych. Oggi Enderlein
Berlin, 11.12. 2009



Die Folien der folgenden Powerpoint-Präsentation können den Inhalt des Vortrages, der beim Ganztagschulkongress der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung am 11. Dezember 2009 in Berlin gehalten wurde, allenfalls andeuten. Sie sollen in erster Linie den Zuhörerinnen und Zuhörern der Veranstaltung als Erinnerungsstütze dienen.

Die aus den Folien nicht ersichtlichen Hintergründe, Argumente, Zusammenhänge und Konzepte sowie die genauen Quellenangaben finden sich im Großen und Ganzen in den am Ende der Präsentation abgebildeten Publikationen, die (bis auf das Buch „Große Kinder“) als pdf.-Dateien über www.ganztaegig-lernen.de abgerufen werden können.

Konvention über die Rechte des Kindes Artikel 3:

„Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, ... ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist..“

©Cappi Erziehung, Berlin, 11.12.2009

Belastungssymptome

(zw. ca. 8 und 13 Jahren)

(In Klammern ungefähr die entsprechende Anzahl der Kinder pro Klasse)

„oft“ / „jede Woche oder häufiger“

Stresskopfschmerzen	33%	(~ 10 von 30)
Müdigkeit / Erschöpfung	46%	(~ 14 von 30)
Einschlafstörungen	27 %	(~ 8 von 30)
Schlechte Laune/Reizbarkeit	30.5%	(~ 9 von 30)

(Jugendgesundheitssurvey 2003, DJI Kinderpanel 2005, LBS-Kinderbarometer Deutschland 2007, HBSC 2008)

Zunahme von Depressionen und Suizidgedanken

©Cappi Erziehung, Berlin, 11.12.2009

Psychische Auffälligkeiten	22 %	(~ 6 von 28)
Verhaltensprobleme Jungen	27 %	(~ 4 von 15)

(Bella-Studie 2006/ Kinderbarometer NRW 2003)

© Cggj Erhebungen, Berlin, 11.12. 2009

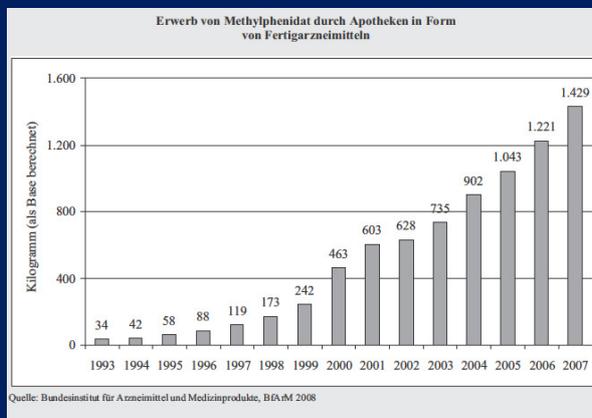
„Verhaltensprobleme“ aus Sicht der 8- bis 9-jährigen

<i>bin zappelig</i>	54%
<i>kann nicht lange still sitzen</i>	49%
<i>falle anderen auf die Nerven</i>	45%
<i>fühle mich manchmal alleine</i>	51%

(DJI Kinderpanel Bd.1 2005)

© Cggj Erhebungen, Berlin, 11.12. 2009

Ritalinverbrauch



Psychostimulanzien liegen bei 11- bis 14- Jährigen an der Spitze der Verordnungen, noch vor Präparaten gegen Erkältungskrankheiten

Daten von 2007, nach 13. Kinder- und Jugendbericht, S. 113

© Cypri Entschladen - Berlin, 11.12.2009

Essgewohnheiten

9- bis 14-Jährige:

- manchmal, selten, nie frühstücken vor der Schule **36%** (~ 11 von 30)
- Je älter die Kinder, umso seltener frühstücken sie
- Kinder, die frühstücken fühlen sich wohler

(Kinderbarometer Deutschland, 2007, S.88, 106)

Essen mit der Familie (6- bis 13-jährige, Montags-Freitags)

	1990	2003
Zeit in Minuten	108	87

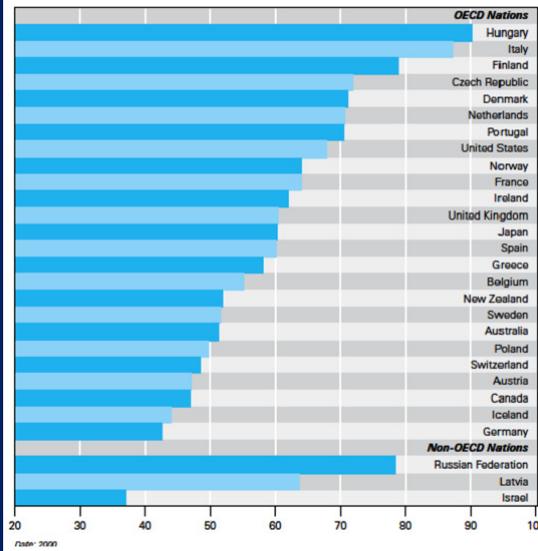
(Kinder und Medien 2003/2004)

Essstörungen

14- bis 17-jährige Mädchen: **32 %!** (5 von 15)

(KIGGS-Studie 2007)

Figure 4.2b Percentage of 15-year-olds whose parents spend time 'just talking to them' several times per week



Zahl der 15-Jährigen in OECD-Ländern die angeben, dass sich ihre Eltern mehrmals pro Woche mit ihnen unterhalten



UNICEF 2007
innocenti report Card 7

© Dagmar Entschladen, Berlin, 11.12.2009

Wie fühlen sich Kinder in der Schule?

(In Klammern ungefähr die entsprechende Anzahl der Kinder pro Klasse)

In der Schule zu versagen, ist die größte Angst der 9- bis 14-jährigen Kinder

(LBS-Kinderbarometer Deutschland 2007)

44% (~ 12 von 27) der 8- bis 9-Jährigen haben Angst, in der Schule zu viele Fehler zu machen

(DJI Kinderpanel 2005)

30% der 8- bis 9-jährigen Jungen, 20% der 8- bis 9-jährigen Mädchen langweilen sich in der Schule

(DJI Kinderpanel 2005)

„Jedes fünfte Kind (9-14 J.) fühlte sich in der Woche vor der Befragung von Lehrer/innen blamiert“

(LBS-Kinderbarometer Deutschland, 2007)

© Dagmar Entschladen, Berlin, 11.12.2009

**Kinder gehen gern in die Schule,
weil sie dort andere Kinder treffen**

(Thiel/Valtin, 2001; LBS-Kinderbarometer NRW 2002/2003; Jugendgesundheitssurvey 2003)

Das Wohlbefinden profitiert

- wenn sich Jungen und Mädchen in der Schule wohl fühlen
- der Unterricht gut ist
- das Klassenklima gut ist – sich die Schüler/innen gegenseitig unterstützen
- eine positive Beziehung zur Lehrkraft besteht

(Bilz/Melzer, WHO-Studie 2008, S. 179, (DJI-Kinderpanel Bd. 3, 2007)

**Welche grundlegenden
Lebensbedürfnisse
haben Kinder**

– in welchem Alter?

**Was haben
diese
Bedürfnisse mit
einer gesunden
Entwicklung zu
tun?**

**Welche Verhaltensweisen
sind alterstypisch?**

© Dag Eriksen, Bonn, 11.10.2009

Was haben Sie im Alter zwischen etwa acht und zwölf Jahren in der echten, erwachsenenfreien Freizeit gemacht?

©Cappi Erbeskotten, Berlin, 11.12.2009

Lebensthemen zwischen etwa 8 und 13 Jahren

- **zusammen sein mit Gleichaltrigen**
- **eigenständig die Welt im Wohnumfeld entdecken, mit ihren Elementen spielen**
- **Etwas tun, was man sich selbst ausgedacht hat**
- **Bewegung / Geschicklichkeit / Körpererfahrung**
- **oft Verbotenes, Riskantes, Ungehöriges**
- **Nützliches**
- **Gefühle**
- **„groß sein“**

©Cappi Erbeskotten, Berlin, 11.12.2009

BEDEUTUNG ALSTERSTYPISCHER VORLIEBEN

für die

**körperliche
geistige
emotionale
soziale**

Entwicklung

©Cogni-Evaluation, Berlin, 11.12.2009

Bedeutung für die körperlich-organische Entwicklung und Gesundheit

**Training von Grob- und Feinmotorik,
Koordination, Reaktion**
Unfallprävention

Ausbildung neuronaler Strukturen:
Verfestigung von Gelerntem

körperliche Widerstandskraft
Immunsystem, Allergie-Prophylaxe

Muskelaufbau, Skelettsystem

**Prävention von
Herz-Kreislauf-erkrankungen**

Hormonsystem

©Cogni-Evaluation, Berlin, 11.12.2009

Bedeutung für die geistig-kognitive Entwicklung:

Konzentrationsfähigkeit
Beobachtungsgabe

Problemlösen:
Intelligente Lösungen (er-)finden

Vorausschauend planen

Bereitschaft zu lernen

Entdeckung der Welt
und ihrer Natur-Gesetze:
Grundlage für
Naturwissenschaften

© Dagmar Engelmann, Berlin, 11.10.2009

Bedeutung für die emotionale Entwicklung

Umgang mit Gefühlen bei sich und anderen

Emotionale Widerstandskraft :

Angstbewältigung
Frustrationstoleranz

emotionales „Repertoire“:

Lebendigkeit
Begeisterungsfähigkeit
Ausstrahlung
Zuversicht-Lebensmut

emotionales Gleichgewicht:

Abbau von Aggression,
Frustration, Depression, Stress

Glückserleben

© Dagmar Engelmann, Berlin, 11.10.2009

Sozial-emotionale Entwicklungsthemen

*Erfassen der Prinzipien
gesellschaftlichen Zusammenlebens
Gruppengesetze*

„Wir-Gefühl“

Freundschaft vs. „Feindschaft“
Zugehörigkeit vs. Ausgrenzung

© Dagmar Entorf, Berlin, 11.12.2009

Bedeutung für die Soziale Entwicklung

Normen, Regeln, Werte
Umgangsformen, Gruppengesetze

Verantwortung

Teamfähigkeit,
Konfliktfähigkeit,
Rücksichtnahme,
Einfühlungsfähigkeit,
Toleranz

© Dagmar Entorf, Berlin, 11.12.2009

Bedeutung für die Ich-Entwicklung

**Eigenverantwortlichkeit, Initiative
Souveränität, Willensstärke / Leistungsbereitschaft**

Selbst

- ständigkeit**
- vertrauen**
- bewusstsein**
- kritik**
- beherrschung**
- wirksamkeit**

© Cipp/Erasmus, Berlin, 11.12.2009

Ausbildungsexperten:
„Bei Ausbildungsbeginn zwingend erforderlich“:

- **Zuverlässigkeit**
- **Bereitschaft zu lernen**
- **Bereitschaft Leistung zu zeigen**
- **Verantwortungsbewusstsein**
- **Konzentrationsfähigkeit**
- **Durchhaltevermögen**
- **Rücksichtnahme**
- **Fähigkeit zur Selbstkritik**
- **Konfliktfähigkeit**

(Bundesinstitut für Berufsbildung Expertenbefragung „Ausbildungsreife“ Sept./Okt. 2005)

© Cipp/Erasmus, Berlin, 11.12.2009

Zeit für Hausaufgaben nimmt zu

(Mediaperspektiven ARD/ZDF 2004)

Nachhilfeunterricht nimmt zu

**Aktive Bewegungszeit
Koordination, Beweglichkeit,
Kondition gehen zurück**

(Bös et.al 2006)

**Das Wohnumfeld ist
für ein Drittel der Kinder
mehrfach risikobelastet**

(DJI-Kinderpanel Bd.1 2005)

© Cipp/Ernst & Sohn, Berlin, 11.12.2009

6- bis 13-jährige:

*„in der Freizeit treffe ich mich am liebsten mit Freunden“ /
„spiele oder unternehme ich am liebsten etwas draußen“*

Seltener als „fast jeden Tag“

1990 25%

2008 40%

(Mediaperspektiven ARD/ZDF 2004 KIM-Studie 2008)

max. einmal pro Woche im Freien spielen:

17% [5 von 30]

(Bös et al. 2007)

© Cipp/Ernst & Sohn, Berlin, 11.12.2009

6- bis 13-jährige verbrachten Montags-Freitags Zeit in Minuten

	1990	2003
Fernsehen	92	95
draußen spielen	89	67
drinnen spielen	119	60
Essen	108	87

(Kinder und Medien 2003/2004)

© Cipp Erziehung, Berlin, 11.12.2009

Erwartung an Schulkinder:

- Stillsitzen
- leise sein
- Konzentration auf Dinge, die sich Erwachsene ausgedacht haben
- Kommunikationsbedürfnis unterdrücken
- „Lernen“ nur durch Erwachsene
- Verhalten wie Erwachsene

© Cipp Erziehung, Berlin, 11.12.2009

Klassenregeln der Klasse 3c

1. Ich packe zuerst aus und unterhalte mich dann oder frühstücke.
2. Die kleinen Pausen verbringe ich in angenehmer Lautstärke ohne zu rennen.
3. Beim Aufschlagen von Büchern oder Heften rede ich nicht.
4. Wenn ich mich verschrieben habe, darf ich Wörter mit höchstens 4 Buchstaben wegkillern. Das darf pro Seite dreimal geschehen.

Mai 2008

© Dag Eriksen, Seite 11.10.2009

Mitbestimmung in der Schule

Grundschüler fühlen sich „nie“ beteiligt:

Klassenzimmergestaltung	33%
Projektthemen	56%
Ausflugsziele	58%
Pausenregeln	64%

(World Vision Kinderstudie 2007)

- **Kinder der unteren sozialen Schichten**
- **motorisch unruhige Kinder erleben weniger Beteiligung**

(DJI Kinderpanel 2007)

© Dag Eriksen, Seite 11.10.2009

Kinderrechte

9- 14-jährige:

Besonders häufig als verletzt empfinden die Kinder

- **das Recht auf die Wahrung der Intimsphäre**
- **das Recht auf eine freie Äußerung der Meinung**
- **das Recht auf Spiel und Freizeit**

(LBS-Kinderbarometer Deutschland, 2007)

©Cappi Entwerfen, Berlin, 11.12. 2009

Veränderungswünsche an Schule

schönerer, vielfältigerer Schulhof

mehr Sport/Spiel/Bewegung

weniger Hausaufgaben

mehr Gerechtigkeit und Unterstützung durch Lehrer

(Thiel/Valtin 2002, Kinderbarometer NRW 2003 und Hessen 2004)

©Cappi Entwerfen, Berlin, 11.12. 2009

Wünsche an Nachmittags-Schule

Sport, Bewegung

Zeit zum Spielen

Zeit zum Ausruhen

In Kleingruppen aus der Klasse zusammen sein

Gemeinsam Hausaufgaben machen

Projektarbeit

Nutzung von Turnhalle

und

Computerräumen

(World Vision Kinderstudie 2007, Kinderbarometer NRW 2003 und Hessen 2004)

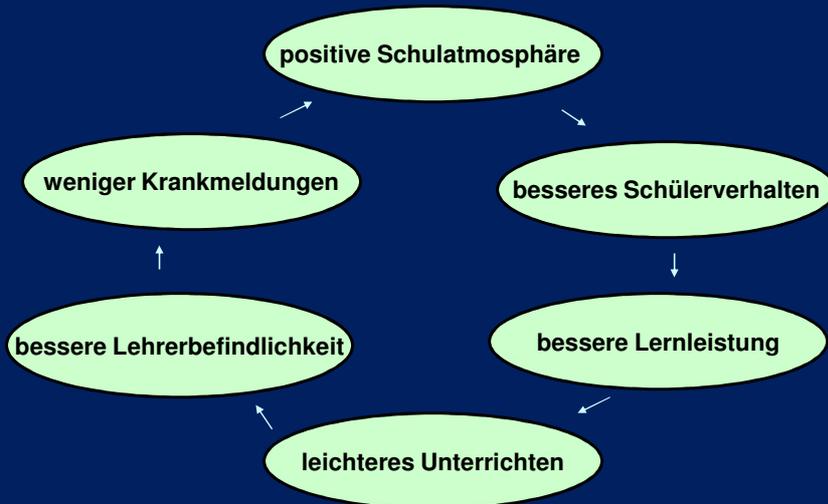
© Dagmar Eickholt, Berlin, 11.12.2009

Entwicklungsrelevante Lebensbedürfnisse der „Großen Kinder“ (ca. 6-13 J.)





©Cappi Erziehung, Berlin, 11.10.2009



©Cappi Erziehung, Berlin, 11.10.2009

Es geht um den Paradigmenwechsel:

weg von der Frage:

„wie muss ein Kind sein, damit es der Schule gerecht wird?“

hin zu der Frage:

„wie muss die Schule sein, damit sie dem Kind gerecht wird?“

© Ossi Eisenberg, Berlin, 11.10.2009

Entwicklungsfördernde Schule



Entwicklungsfördernde Ganztagsschule gibt Gelegenheiten zum

Entdecken
Erforschen
Erfinden
Entwickeln
Erproben
Konstruieren
Organisieren
Kommunizieren
Bewegen
Erholen

LERNEN

© Dagmar Eickstein, Berlin, 11.10.2009

Umsetzungsmöglichkeiten

Mittagspause mindestens 90 Minuten, darin

- **Raumkonzept statt AG-Konzept: Räume legen spezielle Aktivitäten nahe, Erwachsene (oder verantwortliche Kinder) sind anwesend, keine Verbindlichkeit.**
- **Jungen und Mädchen Inhalte vorschlagen lassen – und mit ihnen umsetzen**
- **Anwesenheit und Anreize durch „Experten“, ohne Kursverpflichtung**
- **Peer-Angebote**
- **freiwillig: Zeit für Projektarbeit und Schulaufgaben**
- **Gemeinsam mit Kindern Regeln und Strukturen festlegen - und für den Rahmen sorgen, damit diese auch eingehalten werden können.**
- **Kindern nach Vorbereitung „Aufsicht“ an umschriebenen Orten und Zeiten anvertrauen**
- **Neben Verbotenem immer auch „Erlaubtes“ definieren**
- **Mahlzeit: Kleine Tischgruppen. Außerschulische Begleiter**

© Dagmar Eickstein, Berlin, 11.10.2009

Schule ist meine Welt!
Hier kann ich lernen und wachsen,
mich ausleben und zu mir kommen

© Oggi Enderlein, Berlin, 11.12.2009

Quellen und Literatur über
www.ganztaegig-lernen.de
 / Publikationen:



Themenheft 08



Themenheft 11



Themenheft 12



Informationsmaterial

Referentin :
 Dipl. Psych. Oggi Enderlein,
 Erlenweg 70A
 14532 Kleinmachnow
 Tel: 033203 70733
o.enderlein@ganztaegig-lernen.de

